

Beschluss Schluss mit den schlechten Arbeitsbedingungen an den Hamburger Hochschulen!

Antragsteller*innen:

Tagesordnungspunkt: TOP 8 Verschiedene Anträge

Antragstext

- 1 Schluss mit den schlechten Arbeitsbedingungen an den Hamburger Hochschulen!
- 2 Jung, akademisch, prekär - Um irgendwie über die Runden zu kommen, arbeiten
- 3 viele Studierende an der Uni als studentische oder wissenschaftliche Hilfskräfte
- 4 oder als Tutor*innen. Denn das ist eine naheliegende Wahl und häufig Türöffner
- 5 in Richtung akademischer Karriere .
- 6 Viele wissen dabei gar nicht, wie schlecht die Arbeitsbedingungen an den
- 7 Hochschulen eigentlich sind. Weil ihre Arbeitsverträge oft nur für die
- 8 Vorlesungszeit ausgestellt werden, sind zum Beispiel Tutor*innen in den
- 9 Semesterferien einfach arbeitslos, während ihre Aufgaben die gleichen bleiben.
- 10 Ihren Lebensunterhalt müssen sie in der vorlesungsfreien Zeit also trotz Arbeit
- 11 ohne Gehalt stemmen. Hilfskräfte haben oft kurze Verträge mehrmals
- 12 hintereinander, manchmal über Jahre, auf derselben Stelle und können so nie
- 13 sicher planen.
- 14 Zudem sind die Vorgesetzten an den Hochschulen in der Regel auch Prüfer*innen -
- 15 das führt zu krassen Abhängigkeiten und einem massiven Machtgefälle in den
- 16 Arbeitsverhältnissen.
- 17 So kann es nicht weitergehen! Die Arbeitsbedingungen für studentische
- 18 Beschäftigte müssen sich verbessern. Studierende arbeiten in der Gastro, beim
- 19 Lieferdienst und in der Hochschule zu schlechten Bedingungen und niedrigen
- 20 Löhnen. Das muss sich ändern! Der Arbeitskampf an den Hochschulen kann dazu
- 21 beitragen, dass sich nicht nur hier die Bedingungen verbessern, sondern andere
- 22 Branchen nachziehen müssen.
- 23 In der vergangenen Tarifrunde der Länder im Dezember 2023 wurde durch die
- 24 Organisierung und die Streiks der studentischen Beschäftigten im Rahmen der
- 25 Kampagne TVStud eine schuldrechtliche Vereinbarung erkämpft. Diese Vereinbarung
- 26 ist der erste Vertrag zwischen den Gewerkschaften und der Tarifrunde der Länder,
- 27 der die Arbeitsbedingungen studentischer Beschäftigter regelt. Das ist noch
- 28 nicht der anvisierte Tarifvertrag, aber ein erster Schritt in die richtige
- 29 Richtung!
- 30 Diese schuldrechtliche Vereinbarung gilt es nun auch in Hamburg umzusetzen. Die
- 31 Mindestvertragslaufzeiten von 12 Monaten müssen umgehend an allen öffentlichen
- 32 Hamburger Hochschulen und angegliederten Forschungsinstituten eingeführt werden.
- 33 Außerdem enthält die schuldrechtliche Vereinbarung eine Regelung für
- 34 Stundenentgelte für studentische Beschäftigte von mindestens 13,25€ ab
- 35 Sommersemester 2024 und 13,98€ ab Sommersemester 2025.
- 36 Die Lebenshaltungskosten und die Miete sind gerade in Hamburg besonders hoch -
- 37 durchschnittlich 610€ für ein WG-Zimmer! Statt die Beschäftigten also mit einem
- 38 "Taschengeld" abzuspeisen, gilt es besonders hier in Hamburg, die Spielräume
- 39 nach oben bei den Stundenentgelten maximal auszureizen.

40 Denn es stellt sich weiterhin die Frage, wer es sich leisten kann, studentisch
41 beschäftigt zu sein, also diese Türöffner-Jobs zur wissenschaftlichen Karriere
42 auszuüben. Das sind überdurchschnittlich oft Kinder aus
43 Akademiker*innenfamilien. Damit bleibt die Lohnfrage auch eine Frage der
44 Bildungs- und Chancengerechtigkeit. Abgesehen davon wären Forschung und Lehre an
45 den Hamburger Hochschulen ohne den Einsatz mehrerer tausend studentischer
46 Beschäftigter niemals auf dem aktuellen qualitativen und quantitativen Niveau
47 möglich.

48 Während die Mindeststandards aus der schuldrechtlichen Vereinbarung die
49 Untergrenze der Arbeitsbedingungen für studentische Beschäftigte darstellen,
50 kämpfen wir an der Seite von TVStud weiterhin für höhere Standards an den
51 Hamburger Hochschulen und Forschungsinstituten! Perspektivisch müssen
52 Mindestvertragslaufzeiten von 24 Monaten und Stundenentgelte, die sowohl ein
53 gutes Studium und Leben in Hamburg ermöglichen, als auch der anspruchsvollen und
54 wichtigen Arbeit gerecht werden, erkämpft werden.

55 Zur Bekämpfung der Prekarität von studentischen Beschäftigungen ist außerdem die
56 Einführung demokratischer Mitbestimmung am Arbeitsplatz in Form von vollwertigen
57 Personalräten geboten. Ein Grundrecht, das Hilfskräften und Tutor*innen in
58 Hamburg immer noch verwehrt wird. Die arbeitsrechtlichen Mindeststandards
59 werden strukturell nicht eingehalten. Das macht deutlich, dass ein Gremium
60 geschaffen werden muss, das die Einhaltung von Arbeitnehmer*innenrechten
61 kontrolliert und die Interessen der studentischen Beschäftigten vertritt. Denn
62 studentische Beschäftigte sind in mehrfacher Hinsicht besonders abhängig von
63 ihren Vorgesetzten. Sie werden häufig nicht über reguläre Auswahlverfahren
64 eingestellt, sondern persönlich „auserwählt“, legen nicht selten bei ihren
65 Vorgesetzten Prüfungsleistungen ab und sind aufgrund ihrer ökonomischen Lage
66 besonders abhängig von ihrem Job.

67 Kettenbefristungen müssen ein Ende haben, es braucht Planbarkeit, angemessene
68 Löhne, Mitbestimmung in Personalräten und einen TVStud!